Zum 80. Geburtstag unsres Präsidenten Heber J. Grant



Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

Nr. 22	22. November 1936	68. Jahrgang

Heber J. Grant

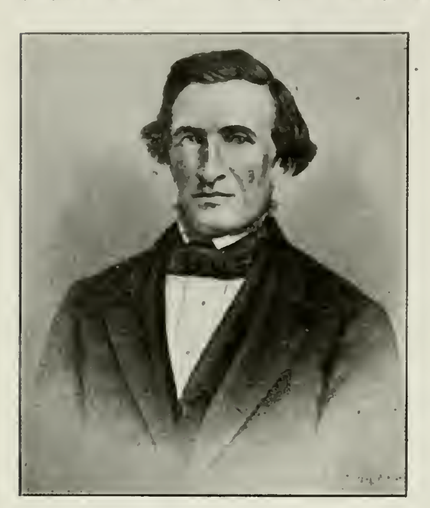
Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Die Witwe und ihr Sohn.

Von Präsident Richard R. Lyman, Mitglied des Rates der Zwölfe.

Eine junge Mutter, die Mutter ihres einzigen, neun Tage alten Kindes, eines Knaben, wurde in der Armut der ersten Pionierzeit im westlichen Amerika Witwe. Ihre geschäftige Nähnadel hielt Hunger und Kälte von ihr und ihrem Kinde fern. Als der Knabe heranwuchs, nahm er an diesem Lebenskampf im mütterlichen Heim mit vollem Ernst Anteil und reifte schon früh zum Manne heran.

Ein heldenhafter Vater. Sein Vater hatte eine dramatische Laufbahn gehabt. Einer der ersten Bekehrten des „Mormonismus", hatte er sechs Missionen erfüllt, am Bau des Kirtlandtempels geholfen, 1847 eine Schar Heilige über die weiten Steppen und Gebirge ins Salzseetal geführt, war Generalmajor der Nauvoo-Legion gewesen, hatte als Sprecher im Abgeordnetenhaus, als erster Bürgermeister der Salzseestadt, als Apostel und als Ratgeber des Präsidenten Brigham Young gedient, ehe er im vorzeitigen Alter von vierzig Jahren starb.



J. M. Grant.

der Vater des Präsidenten Heber J. Grant.

Von seiner Mutter empfing der Sohn eine gleichwertige Erbschaft. Nie hörte er von ihren Lippen ein unfreundliches oder zorniges Wort.

Unter der Leitung einer freundlichen Mutter. Ihre Sparsamkeit, ihr Fleiß und ihr Festhalten an der Wahrheit stellten die große Einbildungskraft und Begeisterungsfähigkeit des Sohnes auf eine feste Grundlage.

Und wie fieberte er dem Leben entgegen, um es zu meistern!

Von den frühesten Knabenjahren an hatte er von jener Zeit geträumt, wo er imstande sein werde, jene Mutter zu unterstützen, die er so sehr liebte. Und alle seine gerechten Anstrengungen wurden von ihr ermutigt. Sein erstes Ziel war, für sie zu sorgen, und gut zu sorgen.



Rachel Ivins Grant,
die Mutter unsres Präsidenten.

Mit Freuden überwachte die besorgte Mutter seinen Aufstieg. Seine Tatkraft schien unbegrenzt zu sein, sein Ziel hatte er sich hoch gesteckt und seine geschäftliche Begabung war außerordentlich. Es war das Amerika der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Vor ihm lag die lockende Welt der geschäftlichen Erfolge. Er wußte, daß er dafür geboren war. Er brannte darauf, im Geschäftsleben zum Meister zu werden und sich unter die Größten zu reihen. Noch ehe er volljährig war, hatte sein Aufstieg begonnen. Sein Beruf ist ihm zur Leidenschaft geworden.

Grade zu dieser Zeit griff der Herr ein.

Die Amtstätigkeit beginnt. Im Alter von 23 Jahren wurde dieser junge Mann berufen, über den Tooele-Pfahl zu präsidieren. Um auch weiterhin seinen Geschäften in der Salzseestadt nachgehen zu können, was zu seinem Lebensunterhalt notwendig war, würde er gezwungen sein, hin und her zu reisen, von seiner Wohnung zur Stätte seiner kirchlichen Tätigkeit, jedesmal 40 Meilen; aber er nahm die Berufung an.

Zwei Jahre später wurde er zum Apostel berufen. Jene erste Berufung war nicht aufsehenerregender als diese zweite: mit 25 Jahren ein Mitglied des Rates der Zwölfe!

Er hatte Verpflichtungen auf sich genommen, die ihn nötigten, seine geschäftlichen Beziehungen und Tätigkeiten weiter zu pflegen. Zu jener Zeit mußten die führenden Männer der Kirche mithelfen, die irdische Wohlfahrt der Mitglieder und Organisation zu befördern. Die Gemeinwesen waren manchmal noch klein und hatten einen harten Daseinskampf zu führen. Mit 32 Jahren war Heber J. Grant ein wohlhabender Mann.

Aber die göttliche Vorsehung, die ihn für die Höhe seines Lebens vorbereitete, führte die Dinge auf ihre Weise. Erfolgreich sein gibt nicht jene geistige Kraft, die aus den Schwierigkeiten entspringt.

Unglück. Er war nie ein körperlich starker Mann gewesen. Sein Gesundheitszustand und seine körperliche Beschaffenheit waren so, daß keine Lebensversicherungsgesellschaft sein Leben versichern wollte. Dann kam eine furchtbare Krankheit an ihn, und seine Freunde sagten: „Zu schade, zu schade; er wird früh sterben wie sein Vater.“ Finanzielle und wirtschaftliche Schwierigkeiten zogen ins Land, erfaßten auch ihn und zwangen ihn zu einem jahrelangen Kampf, ehe er seinen Verpflichtungen gerecht werden konnte.

*

Dann kamen die Missionsrufe, zuerst zur Eröffnung des Werkes in Japan, dann zum Präsidenten der Europäischen Mission.

Kirchenführer. Vor achtzehn Jahren wurde Heber J. Grant, dieser Mann großer Erfahrungen und Prüfungen, im Alter von 62 Jahren Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Auf diese hohe Stelle gut vorbereitet und daraufhin geschult, hat Präsident Grant in dieser Zeit Außerordentliches vollbracht.

Das Bauprogramm der Kirche z. B. war so ausgedehnt und wichtig,

daß er nicht allein drei Tempel, sondern auch zahlreiche Gemeindehäuser, Kirchen, Unterhaltungshallen, Denkmäler zu Ehren der Pioniere oder andrer Mitglieder oder Ereignisse der Kirche einzuweihen hatte, und zwar folgten sich solche Anlässe manchmal Woche um Woche.

Dienst und Freude. Hier ist ein Mann, der am 22. November dieses Jahres das reife Alter des Achtzigers erreichen wird, der aber noch die Kraft, Gesundheit und die Begeisterung eines Jungen besitzt. Dieser Mann hat sein Vertrauen auf die göttliche Vorsehung gesetzt. Er hat ein selbstloses Leben geführt. Die Freude und das Glück, die daraus entspringen, daß man andern hilft, hat er in so hohem Maße genossen, daß die Bereitwilligkeit, zu geben, zu seiner hervorstechendsten Charaktereigenschaft wurde. Wenn an diesem seinem Geburtstage alle diejenigen, die irgendeine Gabe von ihm empfangen haben, herzutreten würden, um ihm eine Blume zu überreichen, er würde bestimmt mit Blumen zugedeckt werden.

Eine große Schar von Missionaren, Heiligen und Freunden von Südafrika bis zu den skandinavischen Ländern, von der Tschechoslowakei und Palästina bis nach Irland, entbieten unserm verehrten Präsidenten Heber J. Grant ihre Liebe, ihre Dankbarkeit und ihre besten Wünsche für noch viele Jahre der Gesundheit und des Glückes angesichts einer immer wachsenden Entwicklung und eines immer größern Fortschrittes des Werkes des Meisters, das wir alle so sehr lieben.

Einige Zahlen über das Wachstum der Kirche unter der Leitung des Präsidenten Heber J. Grant.

	1919	1936	Zunahme
Zahl der Pfähle	75	117	42
Zahl der Wards (Pfahl-Gemeinden) und selbständigen Gemeinden	843	1064	221
Zahl der Versammlungshäuser der Kirche	699	883	184
Zahl der Missionen	22	32	10
Zahl der Missionsgemeinden	407	900	493
Zahl der Kircheninstitute	—	9	9
Zahl der Kirchenseminarien	20	93	73
Mitgliederzahl	495,962	746,384	250,422

Während der Amtstätigkeit der Präsidenten Joseph F. Smith wurde mit dem Bau zweier Tempel begonnen, beendigt und eingeweiht wurden sie aber von Präsident Heber J. Grant (Kanada- und Hawaii-Tempel). Ein Tempel (Arizona) wurde unter Präsident Grant begonnen, beendigt und von ihm eingeweiht. Für zwei weitere Tempel werden zurzeit die Pläne ausgearbeitet. — Unter Präsident Grants Leitung wurden 58 Seminargebäude, ausschließlich zu Seminarszwecken bestimmt, gebaut.

Meine „Heldin".

Von Amy Brown Lyman, Präsidentin der Frauenhilfsvereine in der Europäischen Mission und Erste Ratgeberin in der Generalpräsidentschaft aller Frauenhilfsvereine.

Zu den „Heldinnen" meiner Jugend gehörte meine geliebte Schullehrerin, Augusta Winters Grant, die Gattin des Präsidenten Heber J. Grant.

Zurückblickend auf die Vergangenheit, wandert mein Geist zu jenem lieben alten Landschulhaus zurück, mit seinem großen, hellen Schulraum mit dem gewaltigen Ofen in der Mitte und seiner lebendigen Schar heranwachsender Knaben und Mädchen. Für die Glieder dieser Klasse war es das letzte Jahr der Volksschule und für mich das glücklichste zugleich.



Augusta Winters Grant, die Gattin unseres Präsidenten.

Fräulein Winters, wie sie damals noch hieß, war unser Ideal. Wir bewunderten sie wegen ihrer Schönheit und ihres Liebreizes, denn es gab in der ganzen Gegend kein schöneres Mädchen als sie. Wir liebten sie aber auch ihrer Freundlichkeit und ihres mitfühlenden, verstehenden Herzens wegen; denn irgendwie erkannten wir unbewußt, daß wenn wir auch nicht immer ihre Erwartungen erfüllten, sie doch verstand, daß wir uns darum bemühten, und daß wir begierig waren, zu lernen und ihr Freude zu machen. Und sie „ertrug" uns. Sie schien solche heranwachsende Knaben und Mädchen zu verstehen und sich bewußt zu sein, daß die Ruhelosigkeit der Jugend in großem Maße auf ihr rasches Wachstum, ihren Wunsch nach Verständnis und Mitgefühl und nach Erfahrung und auf unerfüllten Tatendrang zurückzuführen ist.

Die Jahre kamen und gingen, wir wuchsen heran, wurden Männer und Frauen, aber nie wurde ich von meiner Heldin getäuscht. Ich bin all die Jahre hindurch eng mit ihr verbunden gewesen. Unter allen Umständen und in allen Verhältnissen hat sie stets so gehandelt, wie ich es von meinem Ideal erwartet habe. Sie war ein lebendiges Beispiel für die Wahrheit des Ausspruches: „Die Menschen sind das, was sie gewesen sind."

Wir alle bewundern sie wegen ihrer Treue und Standhaftigkeit, ihrer Bescheidenheit, ihrem hellen Verstand und ihrer warmen Teilnahme an allem Menschlichen; wegen des schönen Lebens, das sie geführt, ihres ausgeglichenen Wesens und weil sie sich von allen jenen Flecken reingehalten hat, welche eine Persönlichkeit so entstellen und beeinträchtigen.

Als Heilige der Letzten Tage bewundern wir sie besonders, weil sie dem

Evangelium so ergeben ist, weil sie immer dafür gelebt und gearbeitet hat. Sie zeichnet sich aus durch ihre Fähigkeit, im Einklang mit ihrer religiösen Überzeugung zu leben und streng an den Lehren und Vorschriften der Kirche festzuhalten. In diesen Dingen ist sie nie schwankend geworden und hat den Frauen der Kirche allezeit ein nachahmenswertes Beispiel gegeben. Sie ist eine Frau mit einem großen Glauben. Sie liebt den Herrn und Seine Wege und versucht, darauf zu wandeln. Sie ist in Tat und Wahrheit eine rechtgläubige Heilige der Letzten Tage.

Nicht nur hat sie selber das Evangelium seit ihren Mädchenjahren gewissenhaft gelebt, sondern sie hat auch ihre Tatkraft und Fähigkeiten darauf verwendet, andre zu dem gleichen Ziele zu beeinflussen. Als Sonntagsschullehrerin wie als Pfahlbeamtin sowohl im Frauenhilfsverein wie im Fortbildungsverein für junge Mädchen hat sie mit Fleiß und Treue gedient. Und als Mitglied des Hauptvorstandes dieser letztern Organisation hat sie seit 38 Jahren ihre besten Kräfte in den Dienst der Jugend der Kirche gestellt. Sozusagen in jedem Pfahl, in jeder Gemeinde der Kirche hat sie ihre Stimme zur Förderung dieser Organisation erhoben.

Ihre Treue und ihr Eifer in der Tempelarbeit ist für alle, die sie kennen, ein Ansporn. Sie widmet nicht nur von ihrer Zeit und ihrer Kraft einen großen Teil diesem Werke, sondern gibt auch freigebig von ihren geldlichen Mitteln, um die genealogische Forschungsarbeit zu unterstützen.

Sie ging mit ihrem Gatten als Missionarin nach Japan und hat mit ihm, seitdem er Präsident der Kirche geworden, weite Reisen unternommen, und überall hat sie in ihrer bescheidenen aber eindrucksvollen Art von der Wahrheit des Evangeliums des Meisters Zeugnis abgelegt.

Wir bewundern Schwester Grant als Mutter — als Mutter ihres einzigen Kindes und als Mutter der neun mutterlosen Kinder ihres Gatten. Diese hat sie alle „in der Zucht und Vermahnung zum Herrn" erzogen und ihre vorbildliche Lebensführung ist das höchste Lob, das man der Mutterschaft Schwester Grants zollen kann.

Wir bewundern Schwester Grant auch wegen der Treue und Ergebenheit ihrem Gatten gegenüber, unserm geliebten Präsidenten Heber J. Grant. Stets hat sie seine Wünsche geachtet und ihre Kinder ein gleiches gelehrt. Verständnisvoll steht sie ihm in seinen großen Verantwortlichkeiten zur Seite und unterstützt ihn in vollstem Maße.

Schwester Grant hat viele ihrer feinen Eigenschaften und Charakterzüge von ihrer hervorragenden Mutter, Schwester Mary Ann Winters, geerbt, die eine Frau von großem Glauben war, hochgesinnt und weitherzig, eine Frau, die allen Fragen persönlicher und öffentlicher Wohlfahrt lebhaftes Interesse entgegenbrachte und ihre Zeit und Tatkraft darauf verwandte, sowohl das Gemeinwesen wie ihre Familie auf eine höhere Stufe der Erziehung und Bildung zu heben. Von ihrem edeln Vater, Oscar Winters, hat sie ihre überlegte Ruhe, ihre Ausgeglichenheit und würdige Haltung, ihre Weisheit und ihr gesundes Urteil.

Ihre Lebensphilosophie hat sie vor kurzem an ihrem Geburtstag in den Ausspruch zusammengefaßt: „Ich habe stets versucht, mit dem zufrieden zu sein, was mir zugekommen ist; ich habe nie etwas begehrt, was ich nicht haben konnte."

An Präsident Heber J. Grant!

Glückwunsch des Rates der Zwölfe.

Unser lieber Führer und Freund! Es ist ein beglückendes Vorrecht, Sie zum 80. Jahrestag Ihrer Geburt begrüßen zu können. Möge der Gott des Himmels und der Erde fortfahren, Sie mit Gesundheit und Kraft zu segnen, damit Sie die Pflichen Ihres hohen Amtes auch weiterhin erfüllen können. Mögen die Tage Ihres Lebens reichlich verlängert werden!

Zu diesem denkwürdigen Tag, den Sie in körperlicher und geistiger Gesundheit und Kraft erleben dürfen, entbieten wir Ihnen unsre besten Glückwünsche; sie gelten aber noch mehr der Tatsache, daß Sie Ihr Leben zu einem ununterbrochenen Dienst in der Sache des Herrn gestaltet haben. Wir kennen keinen in Ihrem Geschlechte, der mit größerer Treue und Hingebung sich dem Fortschritt der Menschheit durch den wiederhergestellten Plan der Erlösung geweiht hat. Sie stehen da als ein Beispiel für das ganze Volk Gottes, wie man sich in der Arbeit für die Kirche Christi selbst vergessen soll.

Uns ist das Vorrecht zuteil geworden, eng mit Ihnen verbunden zu sein. Wir haben gesehen, wie Sie Ihren Pflichten als Präsident der Kirche nachgekommen sind. Der Geist des Herrn hat unserm Geist Zeugnis gegeben, daß Sie von Gott berufen wurden, um die Heiligen der Letzten Tage in unsrer Zeit zu leiten, ein würdiger Nachfolger der großen Männer, die von Joseph Smith an an der Spitze der Kirche gestanden haben. Wir haben frohlockt über die häufigen Beweise Ihrer profetischen Macht und Führerschaft. Unser war die Freude, Ihnen als dem Erwählten des Herrn zu folgen.

Unter Ihrer Leitung blüht und gedeiht die Kirche. Sie verbreitet sich über die ganze Erde; man schenkt uns aufs neue Gehör; der Glauben wächst unter den Heiligen der Letzten Tage. Der Herr hat Ihre Treue und Ergebenheit und die Opfer der Mitglieder der Kirche anerkannt.

Dürfen wir auch unsre Wertschätzung aussprechen für die vielen persönlichen Zuvorkommenheiten, die Sie uns erwiesen haben? Jede amtliche Tätigkeit ist durch die persönliche Zusammenarbeit mit Ihnen erleichtert worden. Güte und Freundlichkeit kennzeichnen Ihre Einstellung uns gegenüber. Sie sind unser Führer, aber Sie sind auch unser Freund.

Bei dieser erfreulichen Gelegenheit erhebt sich die ganze Kirche, um Ihnen Glück und Segen zu wünschen und Ihnen zu danken. Im Ausdruck dieser Gefühle schließen wir, Ihre Brüder im Werke des Amtes, uns dem auserwählten Volke Gottes an. Wir beten darum, daß die auserlesensten Segnungen des Himmels auf Sie und Ihre liebe Gattin herabkommen mögen und daß Ihnen alle Gaben und Gnaden geschenkt werden, die Sie sich wünschen. Sie haben einen großen Dienst geleistet, um die Sache der Erlösung der menschlichen Familie auf Erden fester zu gründen. Groß wird auch Ihr Lohn sein.

Ihre Brüder und Mitarbeiter

Der Rat der Zwölfe

Präsident Heber J. Grant als Mann und Vorbild.

Eine Würdigung zu seinem 80. Geburtstag von der Präsidierenden Bischofschaft.

Die Lebensarbeit eines Menschen und sein wahrer Wert müssen an seinen positiven Eigenschaften gemessen werden. An diesem Maßstab gemessen, hat Präsident Heber J. Grant es weitgebracht in seinem Leben. Die vielen schöpferischen Eigenschaften seines Menschenwesens lassen ihn der ganzen Mitgliedschaft der Kirche, insbesondere aber der Jugend, als ein würdiges Beispiel erscheinen. Hier können wir bei dem beschränkten Raum nur einige wenige anführen.

Ausdauer. Eines der Losungsworte des Präsidenten Grant, das er zugleich durch sein eigenes Wesen wahrgemacht hat, lautet: „Was wir beharrlich tun, fällt uns immer leichter, nicht weil seine Art sich geändert hat, sondern weil unsre Fähigkeit, es zu tun, gewachsen ist." — Und der verstorbene Präsident der Vereinigten Staaten Calvin Coolidge sagte einmal: „Nichts kann an die Stelle der Ausdauer und Beharrlichkeit treten. Begabung kann sie nicht ersetzen, Genius nicht, Erziehung und Bildung nicht — nur Ausdauer und Entschlußkraft sind allmächtig."

Fleiß. Während seines ganzen Lebens hat unser Präsident die Tugend des Fleißes in besonders hohem Maße bewiesen. Schon als junger Mann hat er drei gewichtige Berufe auf einmal ausgeübt. Später hat er zu gleicher Zeit den Pfahl in der Tooele-Grafschaft geleitet und seine geschäftliche Tätigkeit in der vierzig Meilen entfernten Salzseestadt ausgeübt. Und noch später hat er unter dem Druck großer finanzieller Schwierigkeiten Tag und Nacht gearbeitet, um seinen Verpflichtungen mit unermüdlichem Fleiß und unerschütterlicher Entschlußkraft nachzukommen. Und heute noch, in seinem 80. Lebensjahre, kann man ihn früh und spät in seinem Arbeitszimmer finden, wie er seine ganze Zeit und Tatkraft den Geschäften der Kirche widmet.

Freigebigkeit. Auch diese göttliche Eigenschaft kommt in seinem Charakter stark zum Ausdruck. Er ist ein lebendiges Beispiel für die Ermahnung des Heilandes: „Laß deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tut." Die Hilfe, die er persönlich würdigen Mitgliedern, die in Bedrängnis geraten waren, geleistet hat — abgesehen von seinen regelmäßigen Gaben durch die amtlichen Kanäle der Kirche — reicht weit, aber er spricht nicht davon. Den Geist der Großzügigkeit zeigt er auch darin, wie er Menschen Ehrungen und Dienste erweist, die in ihren Ansichten oft stark von den seinigen abweichen, ja oft im Gegensatz zu ihnen stehen.

Mut. Er hat stets bewiesen, daß er an seinen Grundsätzen festhält und sich vor niemandem fürchtet. Nie hat er gezögert, Farbe zu bekennen und für das einzustehen, was er als recht und gerecht erkannte, ohne Rücksicht auf das, was andre davon denken oder dazu sagen mögen, obwohl er auch den Standpunkt Andersdenkender würdigt. Er hält sich an das Wort Abraham Lincolns: „Stehe zu jedem, der im Recht ist; halte zu ihm solange er im Recht ist; aber trenne dich von ihm, wenn er unrecht tut." Er hat jenen Mut, von dem Thomas Carlyle sagt: „Der Mut, den wir wünschen und schätzen, ist nicht der Mut, anständig zu sterben, sondern wie ein Mann zu leben."

Aufrichtigkeit. Eine der hervorstechendsten Eigenschaften unsres Präsidenten ist seine unbedingte Aufrichtigkeit. Sein gerades, offenherziges Wesen, sein Widerwille gegen alles Falsche und Unaufrichtige, sein scharfer Blick für das Wahre und Echte — sie prägen sich in seinem Charakter sehr stark aus. In guten wie in schlechten Zeiten waren die Treue und Ehrlichkeit des Präsidenten Grant im Bezahlen des Zehnten und andrer Gaben bemerkenswert.

Entschlußkraft und Unternehmungsgeist. Elbert Hubbard, der berühmte amerikanische Philosoph, sagt: „Entschlußkraft haben heißt das tun, was getan werden muß, ohne daß man zuerst geheißen wird." Von Jugend auf, als Angestellter, Pfahlpräsident, Apostel — in jeder Stellung und Eigenschaft war Präsident Grant stets darauf bedacht, jede Sache, mit der er verbunden war, tatkräftig zu fördern. Auch hierin erfüllte er ein göttliches Gebot: „Die Menschen sollten in einer guten Sache eifrig tätig sein, viele Dinge aus freien Stücken tun und große Gerechtigkeit wirken, denn die Kraft ist in ihnen, wodurch sie nach eigenem Willen handeln können." (L. u. B. 58 : 27, 28.)

Offenheit. Darüber, wo Präsident Grant in irgendeiner bestimmten Frage steht, gibt es nie einen Zweifel. Er hält mit seiner Ansicht nicht hinter dem Berg, sondern bringt sie offen zum Ausdruck; und seine Ansichten gründen sich stets auf sein Verständnis, seine Erfahrung und auf seine Beurteilung dessen, was der Kirche und allen ihren Mitgliedern zum größten Wohl gereicht.

Treue. Treue und Hingebung in einer großen Sache, der man sich unter Hintansetzung seines Ichs von ganzem Herzen widmet, entwickeln den Menschen zu einer feinen, edlen Persönlichkeit. Diese Früchte können wir heute auch in der Treue und Ergebenheit des Präsidenten Grant erkennen, einer Treue zur Sache der Wahrheit, die ihm durch sein ganzes Leben hindurch zur Richtschnur wurde, sodaß er jetzt als der Gesalbte des Herrn an der Spitze der Kirche steht und die Schlüssel der göttlichen Vollmacht auf Erden besitzt.

Mögen seiner Tage und Jahre auf Erden noch viele werden und mögen sie erfüllt sein von wahrer Freude!

Die Präsidierende Bischofschaft.

Ich weiß wohl, daß es beständiger Anstrengungen bedarf, um aus seinem Leben einen Erfolg zu machen. Es bedarf allerdings keinerlei Anstrengungen, den Berg hinunterzutrollen; dagegen auf die Spitze zu steigen, verlangt Mühe und Anstrengung. Es bedarf keiner Anstrengung, auf der breiten Straße zu wandeln, die zum Verderben führt; dagegen bedarf es sehr der Anstrengung, um auf dem schmalen und geraden Wege zu gehen, der zum ewigen Leben führt.

Präsident Heber J. Grant.

Unser Führer.

Von Prof. Dr. John A. Widtsoe vom Rate der Zwölf.

Präsident Heber J. Grant wird am 22. November sein 80. Lebensjahr vollenden. Dieser denkwürdige Tag findet ihn bei bester Gesundheit. Seine körperliche, geistige und seelische Lebenskraft ist ungebrochen. Sein Schaffenseifer, seine Freude am Leben mit den vielen Pflichten, die das hohe Amt ihm auferlegt, ist ungetrübt und lebhaft. Er geht voran, wo manchen jüngern Männern die Tatkraft mangelt, nachzufolgen. Er ist in hohem Maße gesegnet worden. Hierfür ist die ganze Kirche dankbar.

In der Lehre der Kirche steht der Grundsatz der fortlaufenden Offenbarung von Gott an erster Stelle, und in der Organisation der Kirche ist der Präsident des Hohenpriestertums, durch den die Offenbarungen für das ganze Werk gegeben werden, die alles überragende Gestalt. Dies sind zwei Kennzeichen, an denen die wahre Kirche Christi zu allen Zeiten erkannt wird.

Die Logik dieser Grundlage der Kirche ist unwiderlegbar. Wenn „der Geist jedem Menschen, der in diese Welt kommt, Licht (Offenbarung) gibt", und dies zu seiner persönlichen Führung geschieht, dann muß derselbe Geist durch einen anerkannten Führer der Kirche als Ganzem Licht und Wahrheit offenbaren. Nehmen Sie der Kirche die göttliche Offenbarung, und sie wird zu einem menschlichen Gebilde; nehmen Sie ihr den göttlich erleuchteten und bevollmächtigten Führer, und nehmen Sie ihr zu gleicher Zeit Steuer und Ruder. So würden aus der Wegnahme dieser beiden Merkmale Verwirrung, Streit und schließlich Untergang der Kirche entstehen.

Der Präsident der Kirche „wird durch Offenbarung ernannt und in seinem Amte durch die Stimme der Kirche bestätigt". (L. u. B. 102:9.) Auch dieses Amt, wie alle andern in der Kirche, wird nach dem Willen des Herrn besetzt; niemand kann es aus Ehrgeiz oder eigener Machtvollkommenheit erlangen. Dagegen hat jedes Mitglied das Recht, den von Gott Bestimmten zu unterstützen oder nicht zu unterstützen, und die sich daraus ergebenden Folgen zu tragen.

Der Präsident verkörpert in seiner Person weitreichende Vollmachten und Kräfte. Seine Pflicht ist, „der ganzen Kirche vorzustehen und gleichwie Moses zu sein. Sehet, hier ist Weisheit; ja, ein Seher, Offenbarer, Übersetzer und Profet zu sein, im Besitze aller Gaben Gottes, die er dem Haupt der Kirche verleiht." (L. u. B. 107:91—92.) Mit andern Worten: er kann die Gaben und Kräfte, deren Betätigung das Wohl der Kirche verlangt, zu irgendeiner Zeit in Bewegung setzen oder anwenden. In seiner amtlichen Eigenschaft spricht er unter dem Einfluß göttlicher Erleuchtung. Er wird so zum Mundstück des Herrn auf Erden. Er ist in erster Linie ein Lehrer der Grundsätze des Planes der Erlösung. Nie wird er aber versuchen, seine Ansichten den Menschen aufzuzwingen oder den menschlichen Willen zu vergewaltigen.

Natürlich kann es vorkommen, und ist es auch vorgekommen, daß die Ansichten einiger Kirchenmitglieder, die vor allem auf die Verwirklichung ihrer eigenen Pläne erpicht sind, nicht mit den Lehren des Präsidenten der Kirche übereinstimmen. Die Geschichte der Kirche hat jedoch gezeigt, daß der vom Präsidenten gegebene Rat immer der beste Weg war, um einer

bestimmten Lage gerecht zu werden. Von Joseph Smith bis Heber J. Grant ist es stets so gewesen. Jeder Präsident hat den Bedürfnissen seiner Amtszeit in vollkommener Weise entsprochen. So lehrt uns die Kirchengeschichte diese Aufgabe: die Mitglieder der Kirche dürfen der Führerschaft des Mannes, der berufen wurde, die Kirche zu leiten, ruhig vertrauen, gemäß dem Worte: „Wer immer mein Wort empfängt, der empfängt mich; und wer mich empfängt, der empfängt jene (die Erste Präsidentschaft) die ich gesandt und um meines Namens willen zu deinen Ratgebern gemacht habe" (L. u. B. 12: 20). Wer weise ist, wird stets darauf bedacht sein, auf das Wort unsres Profeten zu hören und nach seinem Rate zu handeln.

Die Amtstätigkeit des Präsidenten Grant ist durch ein rasches, beständiges Wachstum der Kirche gekennzeichnet. Viele Fragen und Schwierigkeiten sind vor ihm aufgetaucht, viele Pflichten ihm auferlegt worden, aber er war allezeit ein sicherer, zuverlässiger Führer. Sein Losungswort war und ist: „Haltet die Gebote!" Der Geist der Offenbarung hat auf ihm geruht. Er genießt die Liebe und das Vertrauen der Kirchen und vieler außerhalb der Kirche. Als ein würdiger Nachfolger steht er Seite an Seite derer, die vor ihm dieses hohe und heilige Amt bekleidet haben. Aber nach dem Willen des Herrn ist er nur ein Vertreter des Volkes der Kirche und soll ihnen allen auf Erden dienen. Seine Macht und Kraft, dieses zu tun, seine Arbeitsfreude wird mit der ernsten, aufrichtigen Unterstützung durch das Volk wachsen.

Es ist uns geboten worden, den Präsidenten der Kirche und seine Ratgeber mit „unserm Vertrauen, Glauben und Gebet" zu unterstützen. Laßt uns dies tun!

Einige wichtige Daten aus dem Leben des Präsidenten Heber J. Grant.

Geboren am 22. November 1856 in der Salzseestadt, Utah, als Sohn des Präsidenten J. M. Grant, Ersten Ratgebers des Präsidenten Brigham Young und ersten Bürgermeisters der Salzseestadt, und Rachel Ridgeway Ivins Grants.

Getauft als ein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage am 22. Juni 1864.

Zum Ältesten ordiniert im Alter von ungefähr 15 Jahren.

Zum Vorstandsmitglied des ersten unter der unmittelbaren Leitung des Präsidenten Brigham Young von Junius F. Wells gegründeten Fortbildungsvereins für junge Männer berufen am 10. Juni 1875.

Zum Siebziger ordiniert am 16. Juni 1876 von Edward Stevenson.

Zum Hohenpriester ordiniert am 31. Oktober 1880 von Präsident John Taylor.

Von Präsident John Taylor berufen, den Tooele-Pfahl Zions zu leiten, im Oktober 1880, noch ehe er 24 Jahre alt war.

Von Präsident George Q. Cannon zum Apostel ordiniert und zum Mitglied des Rates der Zwölfe ernannt am 16 Oktober 1882, noch ehe er 26 Jahre alt war.

Zum Mitglied der Generalsuperintendentschaft des Fortbildungsvereins für junge Männer ernannt im Jahre 1897. —

Eröffnete die Japanische Mission und leitete sie vom August 1901 bis September 1903.

Leitete die Britische und die Europäischen Missionen d. Kirche vom 1. Januar 1904 bis 5. Dezember 1906.

Wurde Präsident des Rates der Zwölf Apostel am 23. November 1916.

Wurde Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage am 23. November 1918.

Evangeliumsweisheit.

Charakteristische Aussprüche des Präsidenten Heber J. Grant.

Über Führertum:

Ich werde von keinem Menschen verlangen, für die Förderung des Werkes Gottes freigebiger mit seinen Mitteln zu sein, als ich es mit den meinen sein werde, natürlich immer im Verhältnis zu dem, was er besitzt. Ich werde von keinem Menschen verlangen, das Wort der Weisheit gewissenhafter zu befolgen, als ich es befolgen werde. Ich werde von keinem Menschen verlangen, im Zahlen seines Zehnten und Fastopfers ehrlicher und genauer zu sein als ich. Ich werde von keinem Menschen verlangen, bereitwilliger früh zu kommen und spät zu gehen und mit der ganzen Kraft des Körpers und Geistes zu arbeiten als ich. Ich werde mich immer von der Demut leiten lassen.

Über seine Mutter:

Ich lebe heute im achtzigsten Jahre meines Lebens als ein Mensch, dem seine Mutter alles war. Sie war ein Beispiel der Aufrichtigkeit, Ergebung und Liebe, ein Beispiel des festen Entschlusses und der Ehre, das hinter keinem zurückstand. Ihr Leben war mir eine Predigt, die mir bis auf diesen Tag in den Ohren klingt. Einer der Hauptgründe, weshalb ich heute Präsident der Kirche bin, liegt in dem Umstand, daß ich dem Rat und Gebot und dem brennenden Zeugnis von der Göttlichkeit dieses Werkes gefolgt bin, die mir von meiner Mutter gegeben wurden.

Über Glauben:

Der Glaube ist eine Gabe Gottes und ich weiß aus Erfahrung, daß wenn Leute den Glauben haben, nach dem Evangelium zu leben und auf den Rat der Kirchenführer zu hören, daß sie dann vom Herrn reichlich gesegnet werden, und viele sind auf diese Weise aus großen finanziellen und andern Schwierigkeiten herausgekommen, manchmal auf einem fast wunderbaren Wege. „Gehorsam ist besser denn Opfer."

Über die Hilfsorganisationen:

Der erste und vornehmste Zweck, den wir als Heilige der Letzten Tage durch all unsre Arbeit in den Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereinen, den Sonntagsschulen und Primarklassen anstreben, ist die Bekehrung und Überzeugung der jungen Leute zu der Göttlichkeit des Werkes, in welchem wir tätig sind.

Über die Vernachlässigung von Pflichten:

Ich habe gesehen, wie Männer, die in der Kirche in hohe Ämter gelangt waren, gefallen und geistig gestorben sind. Und in jedem einzelnen Fall war der Grund die Vernachlässigung der Pflichten, weil unterlassen wurde, die Gebote des Evangeliums Jesu Christi zu befolgen. Diejenigen, die dem Worte Gottes gehorchen, die nach den Vorschriften des Evangeliums leben, wachsen von Tag zu Tag und von Jahr zu Jahr an Erkenntnis und in ihrem Zeugnis vom Evangelium.

Über die Sonntagsheiligung:

Es ist ein Vorwurf für die Heiligen der Letzten Tage, wenn man von ihnen sagen kann, daß sie in ihren Dörfern und Städten am Sonntag dem Vergnügen nachgehen. Je mehr Jahre kommen und gehen und je mehr junge Männer und junge Frauen ruiniert werden, weil sie die Achtung vor der Heiligkeit des Sabbattages verloren haben, desto lebhafter wird mir die Überzeugung, daß die Männer in den gesetzgebenden Behörden, die es unterlassen haben, diese Heiligkeit gesetzlich zu schützen, dereinst viel zu verantworten haben werden.

Über wahren Erfolg:

Wer weiter nichts fertig bringt, als sich ein Vermögen zu erraffen, dabei aber alle natürlichen Gefühle des Herzens mit Füßen tritt und die Liebe seiner Mitmenschen verachtet, kann nicht wahrhaft erfolgreich genannt werden; dagegen kann man dies von dem sagen, der so lebt, daß diejenigen, die ihn am besten kennen, ihn am meisten lieben, ja sogar, daß auch Gott, der nicht nur seine Taten, sondern auch die innersten Gefühle seines Herzens kennt, ihn liebt. Nur von einem solchen Menschen kann man sagen, er sei wirklich erfolgreich gewesen — auch wenn er in bitterster Armut gestorben sein sollte.

Die Kirchenführer werden von Gott geleitet:

Die Diener Gottes sind die demütigsten Menschen, die ich je in meinem Leben getroffen habe. Sie nehmen für sich keinerlei Verdienst in Anspruch; sie sind sich bewußt, daß sie von Gott abhängig sind und daß sie ohne Seine Erleuchtung und ohne Seinen Geist nichts tun können. Sie wissen, daß Gott lebt und daß Er sie leitet.

Über das Werk für die Toten:

Ich freue mich sehr über die Arbeit, die in unsern Tempeln getan wird, und ich möchte die Heiligen bitten, ihre Angelegenheiten so zu ordnen, daß sie gelegentlich in den Tempel gehen können. Ich habe jahrelang geglaubt ich hätte zu viel zu tun, als daß ich einen Tag oder einen Abend finden könnte, um in den Tempel zu gehen. Dann aber beschloß ich, meine Geschäfte so zu ordnen und einzurichten, durch Änderung meiner Pläne, durch Verzicht auf einen Vortrag, einen Konzert- oder Theaterabend, daß ich wenigstens einmal in der Woche in den Tempel gehen und Verordnungen für etliche meiner verstorbenen Verwandten vollziehen könnte. Ich habe meinen Entschluß auch durchgeführt und keinerlei Schwierigkeiten gehabt, ein ganzes Jahr lang jede Woche einmal durch den Tempel zu gehen. Im nächsten Jahr schien es mir, als könnte ich durch eine kleine Extraanstrengung es so einrichten, daß ich wöchentlich zweimal in den Tempel gehen könnte, und ich hatte keinerlei Schwierigkeiten, auch dieses zu tun.

*

In der Geschichte der Welt ist nichts Wunderbareres zustandegekommen als die Zuwendung der Herzen der Kinder zu ihren Vätern. Von dem Tage an, wo Moroni diese Botschaft dem Profeten Joseph Smith überbracht hat, haben Männer und Frauen in der ganzen Welt begonnen, Ge-

sellschaften und Vereine zu gründen, nach ihren Vorfahren zu forschen und die genealogischen Urkunden ihrer Familien zusammenzustellen. Millionen von Dollars sind zu diesem Zwecke ausgegeben worden.

Über das Leben nach dem Evangelium:

Wir haben die Gebote Gottes in dem geschriebenen Worte vor uns und von Zeit zu Zeit wird unser Gedächtnis daran aufgefrischt durch das Ausgießen des heiligen Geistes über denen, die zu uns sprechen und sie uns verkündigen. Ein Heiliger der Letzten Tage, der die Gebote des Herrn nicht befolgt, hat deshalb keine Entschuldigung. Wir können nicht sagen, wir wüßten nicht, welches unsre Pflichten sind, denn sie werden uns so oft und so eindringlich zum Bewußtsein gebracht von denen, die zu uns sprechen.

Wenn Gott spricht:

Lassen Sie es nicht zu, daß die Weisheit, die Reichtümer oder die Bildung der Welt oder irgendetwas andres Ihre Augen verschließt für die Tatsache, daß dieses Werk das Werk Gottes ist und daß die Mundstücke Gottes heute auf Erden sind. Wenn Gott spricht, dann laßt uns bereit und willig sein, unsre Zeit, unsre Gaben und alles was uns gegeben wurde, hinzugeben und dafür zu arbeiten, daß das erfüllt wird, was Gott wünscht.

Der sichere Weg:

Für die Heiligen der Letzten Tage gibt es nur einen sichern Weg, und das ist der Weg der Pflicht. Nicht ein Zeugnis, nicht wunderbare Kundgebungen, nicht einmal die Kenntnis, daß das Evangelium Jesu Christi wahr und daß es der Plan der Seligkeit ist, auch nicht die Kenntnis, daß Jesus der Erlöser der Welt und daß Joseph Smith Sein Profet ist — das alles wird weder mich noch sie selig machen, sondern einzig und allein das Halten der Gebote Gottes, d. h. ein Lebenswandel, wie ihn ein Heiliger der Letzten Tage führen sollte.

Sein Zeugnis an die Welt:

Ich habe das Vorrecht genossen, in England, Irland, Schottland, Wales, Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Schweiz, Oesterreich, Italien, Norwegen, Schweden, Dänemark; in Kanada und Mexiko; auf den Hawaii-Inseln und dem weitentfernten Japan, mein Zeugnis abzulegen, daß ich weiß, so wahr wie ich weiß, daß ich lebe, daß Gott lebt. Ich habe mich Ihm immer und immer wieder im Gebet genaht und meine Gebete sind ohne jeden Zweifel erhört worden. Ich weiß, daß Jesus Christus der Sohn des lebendigen Gottes und der Erlöser der Welt ist; daß Er, eine göttliche Sendung erfüllend, auf die Erde kam, um am Kreuze zu sterben für die Sünden der Menschheit. Ich weiß auch, so wahr wie ich weiß, daß ich lebe, daß Joseph Smith ein Profet des wahren und lebendigen Gottes war, und daß seine Profezeiung, wir würden von Stadt zu Stadt, von Land zu Land und von Staat zu Staat und endlich nach den Felsengebirgen getrieben werden, sich buchstäblich erfüllt hat.

Eine zeitgemäße Erinnerung:

Präsident Heber J. Grant in Stuttgart.

Am 28./29. März 1904 wurde in Stuttgart eine zweitägige Konferenz abgehalten. Die Städte der Distrikte Frankfurt und Wien waren vertreten. Präsident Heber J. Grant, seine Frau, Schwester Emilie Grant, und ihre beiden Töchter Theresia und Dessie waren auch zugegen. Die Ansprachen von Heber J. Grant, die Präsident Hugh J. Cannon und Präsident Charles M. Morris übersetzten, waren vom Geist durchdrungen. Unter anderm heißt es in dem Bericht: „Er spornte die Ältesten an, das 29. Kapitel des Buches Alma auswendig zu lernen. Er sprach auch von der unbedingten Notwendigkeit, den Ratschlägen zu gehorchen, und führte zahlreiche Beispiele hierfür an. Er ermahnte die Ältesten auch, die andern Glaubensbekenntnisse in Ruhe zu lassen, und forderte sie auf, das Evangelium zu predigen, und den Geist des Herrn zu erlangen, den Wein und die Unsittlichkeit zu meiden wie die Porten der Hölle. Seine Schlußworte bildeten sein Zeugnis vom Evangelium, und der Geist des Herrn wurde deutlich verspürt. Bei der letzten Schlußansprache bemerkte Präsident Grant, daß die Heiligen im Geben des Zeugnisses oft sehr ängstlich seien, was nicht sein sollte. Mit dem Liede, „Wir danken dir Herr für Profeten" schloß die Konferenz.

Es heißt auch, daß beim Mittagessen im Hotel „Herzog Christoph", die größte Versammlung von Heiligen aus Zion am Tische saß: es waren 43 Älteste anwesend. In der Abendversammlung am Sonntag den 29. März 1904 sang Präsident Heber J. Grant ein Solo, „Kommt, Heil'ge, kommt!".

Aus der Stuttgarter Gemeindegeschichte, eingesandt von E. R.

Aus den Missionen.

Die Priestertumslinien unsrer Missionspräsidenten:

Präsident Roy A. Welker wurde am 14. Mai 1901 von J. Golden Kimball zum Siebziger ordiniert; J. Golden Kimball im Juli 1886 von William M. Allred zum Siebziger; William M. Allred am 20. Mai 1845 von Levi W. Hancock zum Siebziger; Levi W. Hancock am 28. Februar 1835 vom Profeten Joseph Smith zum Siebziger; Joseph Smith empfing im Juni 1829 das Melchizedekische Priestertum von Petrus, Jakobus und Johannes. — Diese wurden von Jesus Christus zu Aposteln ordiniert (siehe Joh. 15 : 16).

Präsident Philemon M. Kelly wurde am 1. Juni 1928 von Richard R. Lyman zum Hohenpriester ordiniert; Richard R. Lyman am 7. April 1918 zum Apostel von Präsident Joseph F. Smith; dieser am 1. Juli 1866 zum Apostel von Präsident Brigham Young; dieser am 14. Februar 1835 zum Apostel vom Profeten Joseph Smith und den drei Zeugen des Buches Mormon; Joseph Smith empfing im Juni 1829 das Melchizedekische Priestertum von Petrus, Jakobus und Johannes, die von Jesus Christus zu Aposteln ordiniert worden waren (vergl. Markus 3 : 14—17, auch Joh. 15 : 16).

Todesanzeigen.

Freiberg/Sa. Am 9. Mai 1936 starb hier Bruder Moritz Hansen im Alter von 75 Jahren. Er schloß sich im Jahre 1925 der Kirche an.

Dresden/Sa. Am 2. Juni 1936 ist Schwester Maria Strauch, geb. Weiß, im Alter von 69 Jahren in die himmlische Heimat abberufen worden. Es ist wirklich ein schmerzlicher Verlust für die Hinterbliebenen. Schwester Strauch war Mutter von 13 Kindern, außerdem Großmutter und Urgroßmutter. Seit ihrer Taufe im Jahre 1908 war sie jede Stunde bereit, für den Herrn zu arbeiten. Eine große Schar Heiliger erwies ihr am 6. Juni die letzte Ehre.

Wilkau-Haßlau/Sa. Unsre Gemeinde hat den Hinscheid von Schwester Lorenz zu beklagen. Sie wurde am 30. September 1856 in Rittersgrün/Sa. geboren und schloß sich am 17. Juli 1923 der Kirche an. Infolge ihres hohen Alters blieb sie die letzten Jahre der Versammlung fern. Die Beerdigung führte die evangelische Kirche durch.

Cottbus, N.-L. Am 14. Juli 1936 schied Schwester Marie Seibel nach kurzem, aber schwerem Leiden aus diesem Leben. Sie wurde am 6. Januar 1889 geboren und am 17. März 1926 getauft. Bis zur Stunde des Todes hielt sie ihr Zeugnis von der Wahrheit der Kirche aufrecht.

Hannover. (Anzeige verspätet erhalten.) Ganz unerwartet verstarb am 14. Juni 1935 in Hameln unsre liebe Schwester Henriette Johanne Steinmetz im Alter von 75 Jahren. Sie war seit dem 13. Juli 1929 ein treues Mitglied der Kirche, das in vorbildlicher Weise die Gebote des Herrn gehalten hat.

Heilbronn. Am 20. September verloren wir durch den Tod Schwester Karoline Friederike Bührle; sie erreichte ein Alter von 89 Jahren. Die Beerdigung erfolgte in ihrem Heimatort Ochsenburg.

Demmin. Nach längerer Krankheit starb am 7. September unsre liebe Schwester Margarete Zerull im Alter von 22 Jahren. Ihrem am 8. November 1930 mit dem Herrn geschlossenen Bund blieb sie treu bis in den Tod. Wie beliebt sie bei vielen war, zeigten das große Trauergeleite und die reichen Kranz- und Blumenspenden.

Am 8. September verschied infolge eines Unglücksfalles Schwester Johanna Kupich. Sie wurde am 3. Oktober 1869 geboren, ließ sich am 12. November 1930 taufen und war stets eine fleißige Besucherin im Hause Gottes.

Der Stern erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis: Deutschland, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen RM. 4.—, Oesterreich S. 8.—, Schweiz u. übrige Länder Fr. 5.— jährlich.

Postscheckkonten der Missionen:
Schweizerisch-Deutsche Mission: Für Deutschland: Karlsruhe Nr. 9979, für die Schweiz: Basel V 3896. — Deutsch-Oesterreichische Mission: Roy A. Welker, Amt Berlin Nr. 171614.

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission u. der Deutsch-Oesterreichischen Mission. Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Philemon M. Kelly, Basel, Leimenstraße 49. Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Roy A. Welker, Berlin NW 87, Händelallee 6.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Zimmer,
Anschrift: Schriftleitung des „Stern", Basel (Schweiz), Leimenstraße 49 (für Deutschland und Oesterreich: Lörrach [Baden], Postfach 208).

Druck und Versand: Der Alemanne, Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H., Freiburg i. Br.